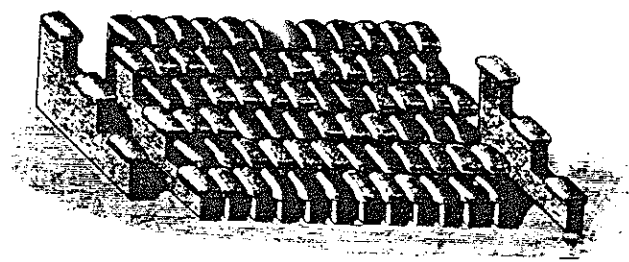


FR 1582 ~~Q. 9005~~

Die  
**Hankó-Klavatur.**

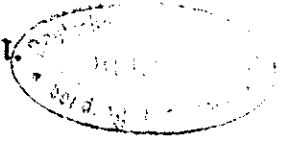
Kurzgefahte

Darstellung ihrer Einrichtung, sowie ihrer Bedeutung  
und Vorteile für das Klavierspiel



von

**Richard Hansmann.**



Neue Auflage.

Leipzig.

Verlag von Carl Merseburger.

1892.



Amsterdam.  
Eeyfardtsche Buchhandlung  
neben der Börse.

Neu-York.  
G. Schirmer, Musikalienhdlg.  
25, Union Square.

## Paul v. Jankó's neue Klaviatur.

Die wesentlichste Eigenschaft der neuen Klaviatur ist die, daß man jede Taste an drei verschiedenen Stellen anschlagen kann. Diese drei Anschlagsstellen sind voneinander getrennt und liegen übereinander, so zwar, daß sie die herausragenden Teile einer und derselben Taste bilden. Die einzelne Taste sieht, von der Seite betrachtet, wie eine Treppe aus, oder wie ein Mauerstück mit drei aufsteigenden Zinnen und besteht aus einem schmaleren inneren Teil, dem eigentlichen Körper der Taste (der jedoch am Instrument unsichtbar bleibt), und aus drei walzenförmig abgerundeten Stücken, Anschlagsbäckchen genannt, welche auf jenem inneren Teil befestigt sind. Diese Bäckchen sind es, welche in ihrer Zusammenfügung das sichtbare Äußere der Klaviatur ausmachen. Da es zweierlei Tasten treppenförmiger Gestalt giebt, eine längere und eine kürzere Gattung, deren Bäckchen bei der letzteren höher liegen, so reihen sich die Anschlagsstellen derselben bei der vollständigen Klaviatur so aneinander, daß diese das Aussehen von sechs Tastenreihen gewinnt.

Dies Alles ist an Fig. 1 ersichtlich, in welcher zwei Oktaven der

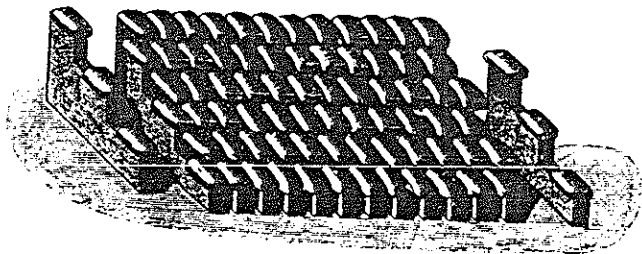


Fig. 1.

Klaviatur dargestellt sind, und nach rechts und links zwei von den übrigen losgelöste Tasten.

An dieser Figur ersieht man auch, daß einige von den Anschlagsbäckchen mit einem schwarzen Strich versehen sind; es sind dies diejenigen, welchen auf der gewöhnlichen Klaviatur die schwarzen Tasten entsprechen.

Infolge dessen kann man auch leicht die Gruppen von drei schwarzen Tasten: Fis, Gis, Ais und von zwei schwarzen: Cis, Dis, erkennen, und an der Hand dieser auch die weißen, welche die Cdur-Tonleiter darstellen.

Man sieht an der Figur auch, daß die 1., 3. und 5., dann andererseits die 2., 4. und 6. Tastenreihe dieselben Töne enthalten, — daß ferner jede Reihe lauter Ganztöne enthält, nämlich die eine C, D, E,

Fis, Gis, Ais, die andere Cis, Dis, F, G, A, H — und endlich, daß die ganze chromatische Skala schon in zwei benachbarten Reihen, z. B. der 3. und 4., enthalten ist.

Die Vorteile der in Vorstehendem beschriebenen Klaviatur sind in Kürze folgende:

Die Hand gewinnt durch die Mehrheit der Anschlagsstellen eine natürlichere Haltung, indem man von den drei Stellen immer diejenigen zum Anschlag auswählt, welche den betreffenden Fingern zunächst liegen. In der That ist es in der Regel möglich, mit dem Daumen auf den zwei unteren Reihen anzuschlagen, während die längeren Finger auf höheren Reihen spielen. Dadurch ist dem Daumen die ihm vermöge des anatomischen Baues der Hand zukommende tiefere Stellung gewährleistet, und damit das Hauptmoment der natürlichen Handstellung erreicht.

Um ein Beispiel anzuführen, ist in Figur 2 die Finger- und Hand-

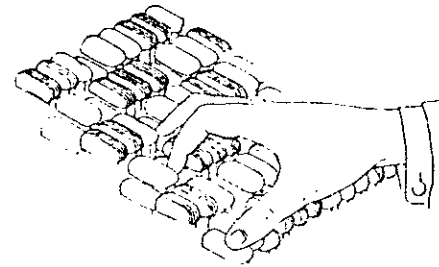


Fig. 2.

Stellung beim vierstimmigen Cdur-Dreiklang C e g c, rechter Hand, dargestellt und man sieht an dieser nach der Natur aufgenommenen Abbildung, daß der Daumen die ihm zukommende tiefere Stellung erhält, die übrigen Finger aber eine sanft gekrümmte Haltung einnehmen.

Das Untersehen des Daumens gestaltet sich ebenfalls leicht und einfach, indem es immer ein wirkliches Untersehen bleibt und nicht, wie bei der gewöhnlichen Klaviatur, ein Hinauf- und Nebensehen zu werden braucht. Dadurch wird eine wesentliche Erleichterung im Skalen- und Passagenpiel gewonnen.

Die Tasten der neuen Klaviatur liegen nicht vollkommen horizontal, sondern etwas gegen den Spieler hin geneigt; an Fig. 1 konnte dies nicht ganz deutlich gemacht werden; besser sieht man es an Fig. 2. Die Bedeutung dieser Einrichtung ist die, daß dadurch etwas an Kraft gespart wird, indem ja der Schlag des Armes niemals ein genau vertikaler ist, sondern ein immer etwas auch vom Spieler weg gerichteter; da die Abwärtsbewegung der entsprechend schräg gestellten Tasten genau in der angedeuteten Richtung erfolgt, wird auch die Kraft des Anschlages aus leicht begreiflichen physikalischen Gründen besser ausgenützt.

Aber auch für das Fingerspiel hat die schräge Stellung der Tasten eine vorteilhafte Bedeutung. Sie kommt nämlich der als vorteilhaft

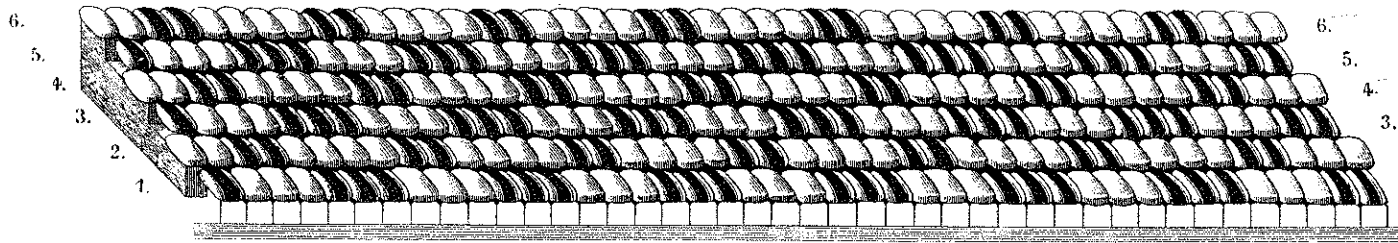
c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e  
█ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f  
c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e  
█ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f  
c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e  
█ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f

c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e  
█ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f  
c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e  
█ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f  
c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e █ █ █ c d e  
█ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f g a b █ █ f

1. Die Einrichtung der Jankó-Klaviatur.

Die Jankó-Klaviatur ist aus sechs über einander gestellten Tasten-Reihen zusammengesetzt. In jeder dieser sechs Reihen wechseln gruppenweise gleich grosse weisse und gleich grosse schwarzgestreifte Tasten, die Anschlagbäckchen genannt, mit einander ab. Fig. 1 zeigt die ganze Klaviatur, welche 255 einzelne Anschlagbäckchen enthält.

Fig. 1



In der ersten (untersten) Reihe wechseln je 3 weisse und 3 schwarzgestreifte Anschlagbäckchen (ungerade Zahlen!) mit einander ab. (Siehe Fig. 2.)

In der zweiten (nächst höheren) Reihe wechseln je 2 schwarzgestreifte und 4 weisse Anschlagbäckchen (gerade Zahlen!) miteinander ab. (Siehe Fig. 3.)

Beide Tastenreihen mit zusammen 12 Anschlagbäckchen sind in der Klaviatur übereinander gestellt, jedoch nicht genau senkrecht, sondern derart, dass je eine Taste der oberen Reihe in die Mitte über zwei Tasten der unteren Reihe zu stehen kommt. (Siehe Fig. 4.)

Diese beiden Tastenreihen (Fig. 4 a und b) entsprechen den 12 verschiedenen Tönen, aus denen sich unsere heutige Musik zusammensetzt.

Die in Fig. 4 aneinandergereihten 12 Tasten nennt man eine Oktave: die letztere wiederholt sich auf der Jankó-Klaviatur siebenmal. Wir sagen daher, die Jankó-Klaviatur hat einen Umfang von sieben Oktaven. (Siehe Fig. 5.)

1. The Arrangement of Jankó's Piano.

Jankó's Piano consists of six rows of keys placed one above the other. Each of these six rows consists of alternate groups of white and black keys of the same size, called cheeks. Fig. 1 shows the complete key-board of 255 single keys.

In the first or lowest groups of 3 white alternate with groups of 3 black cheeks (odd numbers). See Fig. 2.

Fig. 2.

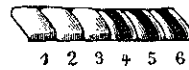
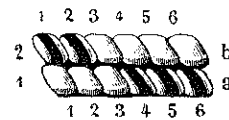


Fig. 3.



Fig. 4.



In the second row, the one next above, groups of 2 black alternate with groups of 4 white cheeks (even numbers). See Fig. 3.

These two rows of 12 cheeks each are placed one above the other, not vertically, but so that each cheek of the upper row stands in the middle between two cheek of the lower row (see Fig. 4).

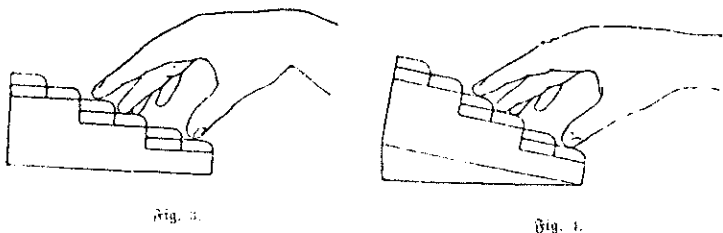
These two rows of cheeks (Fig. 4 a and b) correspond to the 12 tones of which our present musical system is composed.

The 12 cheeks ranged alongside of each other in Fig. 4 are called an octave, the octave is repeated 7 times on Jankó's piano, consequently we say that Jankó's piano has a compass of 7 octaves (see Fig. 5).

Fig. 5.



anerkannten Liszt'schen Handhaltung entgegen, denn, anstatt die Hand im Gelenke zu biegen, ist hier vielmehr gleichsam die Klaviatur gebogen, und man gewinnt dadurch die Vorteile der Liszt'schen Handhaltung, ohne die Hand selbst im Gelenk biegen zu müssen. Dies wird anschaulich gemacht durch Fig. 3 und 4, von welchen die letztere diejenige Stellung



der Taste angeht, welche bei dem Spiel auf der neuen Klaviatur in Anwendung gebracht ist.

Die Wiederholung der Töne auf den oberen Tastenreihen gestattet auch das Ausweichen der Hände leichter, indem in solchen Fällen eine Hand auf den unteren Reihen spielt, die andere auf den oberen.

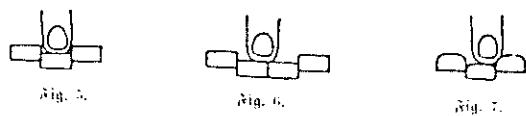
Die auffälligsten Vorteile der neuen Klaviatur bestehen aber in der vermehrten Spannfähigkeit auf derselben. Die Finger kommen bei der beschriebenen Anordnung niemals in die Lage, sich zwischen zwei benachbarte Tasten so einteilen zu müssen, wie dies bei der gewöhnlichen Klaviatur der Fall ist, wenn man eine weiße Taste in ihrem rückwärtigen Teil zwischen zwei schwarzen ange schlagen hat; infolgedessen bildet auch die Breite des Fingers keine solche Grenze für die Verengung der Oktave, wie dies auf der gebräuchlichen Tastatur der Fall wäre; überdies ist durch die stetig wechselweise Folge der längeren und kürzeren Tasten (lauter Halbtonentfernungen) im Vergleich mit der alten Klaviatur hier der Raum einer Taste in der Oktave gewonnen, so daß im ganzen, ohne der Spielbarkeit Eintrag zu thun, die Mensur der Oktave = 12 cm angenommen werden konnte, gegenüber 10 1/2 cm auf der gewöhnlichen (alten) Klaviatur.

Dadurch wird die Spannung weitgriffiger Akkorde so weit erleichtert, daß viele von ihnen, die bisher nur arpeggiert gespielt werden konnten, nun mit Leichtigkeit zugleich anzuschlagen sind, und das Spiel gewinnt eine bisher unmögliche Vollgriffigkeit. Ebenso gilt diese Erleichterung für das polyphone Spiel, wie auch für Intervalle, was bisher nur sprungweise zu erreichen gewesen ist.

Die Leichtigkeit, eine Oktave zu greifen, ist auch von pädagogischem Vorteil, indem die Anwendung gewisser, sehr nützlicher (auf der alten Klaviatur aber eben größere Spannfähigkeit voraussetzender) Übungen nicht erst bis zu einem Alter verschoben werden muß, in dem die Hand nicht mehr die ursprüngliche Bildungsfähigkeit besitzt.

Die neue Klaviatur gewährt ferner auch eine vermehrte Sicherheit im Anschlage; erstlich durch den bereits erwähnten Wegfall des Hineingreifens zwischen zwei Obertasten, dann aber auch durch die seitliche

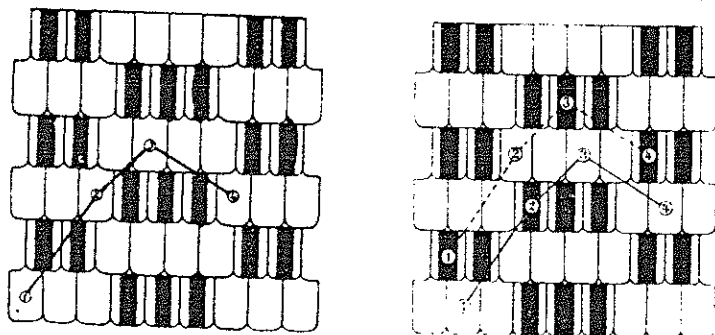
Abrundung der Anschlagsbäcchen. Die Bedeutung dieser Einrichtung wird an den Fig. 5, 6 und 7 klar, welche den Beweis liefern, daß man bei



flachen Tasten bei einer nur geringen seitlichen Verschiebung viel eher Gefahr läuft, eine benachbarte Taste mit anzuschlagen, als dies bei abgerundeten der Fall ist.

Die Abrundung der Bäcchen hat aber auch für die Orientierung eine vorteilhafte Bedeutung, indem man sich durch das Tastgefühl allein überzeugt, ob der Finger in der richtigen Stellung, in der Mitte der Taste spielt, ohne genötigt zu sein, kontrollierende Blicke auf die Klaviatur zu werfen.

Ein wesentlicher Vorteil der neuen Klaviatur besteht auch in der Anwendung gleicher Fingerlagenes für alle Tonarten. Dies folgt aus der symmetrischen Anordnung der Anschlagsstellen. Man überzeugt sich davon leicht, indem man die auf Fig. 8 dargestellte Anschlags-



figur des bereits in Fig. 2 abgebildeten Dreiklanges C e g c um eine oder mehrere Stellen nach rechts verschiebt; es kommen dadurch die Dreiklänge der Tonarten D, E, Ges, As, B zu stande; rückt man aber mit der ganzen Figur um eine Reihe nach aufwärts, so kommen die Dreiklänge der übrigen 6 Tonarten zum Vorschein, und behalten dabei immer die selbe Stellung der Finger zu einander.

Ein Ähnliches findet selbstverständlich auch bei allen Tonleitern, Passagen u. s. w. statt. Durch die Gleichheit der Tonarten wird aber das Studienmaterial bedeutend verringert, indem man eigentlich bloß eine Dur-Tonleiter, ~~eine~~ die Moll-Tonleiter u. s. w. zu studieren braucht, und damit zugleich die übrigen elf beziehentlich zweiundzwanzig erlernt hat.

Nicht ohne Bedeutung ist auch die Erleichterung des Transponierens auf der neuen Klaviatur, indem man gerade nur um die erforderliche Anzahl von Tasten weiter rechts oder links anzufangen braucht, um ein Tonstück in einer anderen Tonart zu spielen.

248  
1877

Die neue Klaviatur gewährt ferner eine Freiheit in der Finger-  
 setzung, welche bei der gewöhnlichen Tastatur nicht möglich ist. Durch  
 die Möglichkeit, jeden Ton mit dem Daumen an einer tiefer gelegenen  
 Stelle anzuschlagen, hört dieser Finger auf, Regulativ des Fingersatzes zu  
 sein, und man kann Tonleitern und ähnliche Tonfolgen mit jedem be-  
 liebigen Fingerjah spielen. Man kann demnach rhythmisch gegliederte Ton-  
 folgen immer so spielen, daß die accentuierten Noten mit dem Daumen,  
 dem stärksten Finger, gespielt werden; weiter kann man sehr rasche Läufe  
 in Gruppen zu 5 Fingern zusammenfassen, wodurch eine glissandoartige  
 Schnelligkeit erzielt werden kann; dann lassen sich auch Sequenzen mit  
 immer gleichbleibendem Fingerjah spielen, zur Unterstützung des Gedäch-  
 nisses, und endlich hindert auch nichts, nach Belieben genau denselben  
 Fingerjah zu gebrauchen, der für die gewöhnliche Klaviatur vorgeschrieben  
 ist. An Stellen, wo die Hände gekreuzt werden müssen, gewährt die neue  
 Klaviatur ebenfalls Vorteile, indem ihre treppenförmige Anlage ein Aus-  
 weichen der Hände mit Leichtigkeit gestattet, was man an Fig. 2 er-  
 sehen kann; diese Einrichtung macht es sogar möglich, im Wechselspiel  
 beider Hände solche Tonfiguren auszuführen, welche auf der gewöhnlichen  
 Klaviatur durch die gegenseitige Störung beider Hände unmöglich wären.

Ein specieller Effekt der neuen Klaviatur liegt in der Mög-  
 lichkeit, die chromatische Tonleiter glissando auszuführen. Man  
 braucht zu diesem Zweck nur an einer der oberen Reihen anzufassen und  
 den Finger in schräger Richtung abwärts zu führen, wie man sich hiervon  
 an Fig. 1 leicht überzeugen kann. Die künstlerische Anwendung dieser  
 Vortheile, die ebensowohl auch zwei- und mehrstimmig ausgeführt werden  
 können, die namentlich dem polyphonen Spiele zu gute kommen, ermöglichen  
 eine große Reihe schöner bisher unbekannter Klangeffekte.

Das Erlernen des Spiels auf der neuen Klaviatur beansprucht für  
 solche, die des Spiels auf der gewöhnlichen Klaviatur kundig sind, un-  
 gefähr 4—6 Monate.

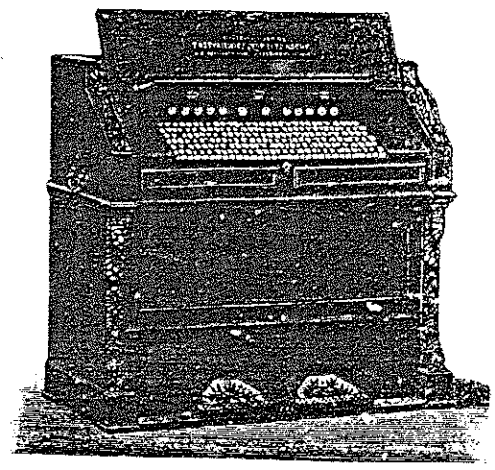
Für die neue Klaviatur ist weder eine neue Notenschrift noch neue  
 Musik-Theorie oder eine sonstige Neuerung erforderlich, alles, auch der  
 Fingerjah, bleibe für die Neu-Klaviatur fortbestehen. Müheloser, künst-  
 lerisch vollendeter können die Kompositionen gespielt werden, und wir stehen  
 vor einer neuen Epoche poesievolleren Klavier-spiels.

Eine besondere Unterweisung ist nach den bisherigen Erfahrungen  
 nicht unumgänglich notwendig. Es genügt, die bei Carl Merseburger  
 in Leipzig erschienene Neue Schule für die Jankó-Klaviatur\*) aufmerksam  
 durchzunehmen; übrigens wird jede an mich gerichtete Anfrage betreffs des  
 Studiums der Jankó-Klaviatur mientgeltlich beantwortet.

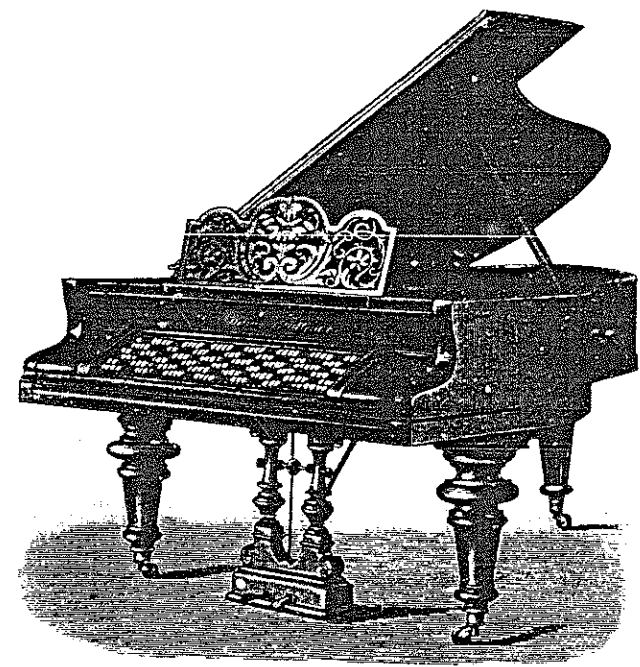
Die neue Klaviatur erfordert kein neues Instrument. Sie läßt sich  
 an jedem vorhandenen Piano-forte (sei es Flügel, Pianino oder Tafel-  
 forte) anbringen, ohne daß das Instrument deshalb aufhören würde, mit  
 der gewöhnlichen Klaviatur spielbar zu sein.

Berlin, W. Richard Hansmann,  
 Schilstraße 4. Lehrer der Jankó-Klaviatur am Eichelberg-Konservatorium.

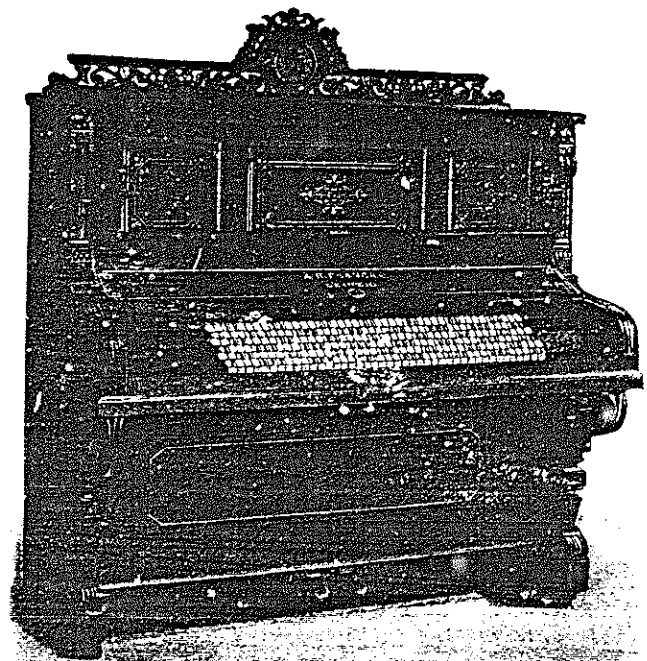
\*) R. Hansmann, op. 14. Neue Schule für die Jankó-Klaviatur. 3 Hefte à 3. // no.  
 R. Hansmann, op. 41. New School for the Jankó Key-Board. 3 Books à 3. //



Harmonium mit Jankó-Klaviatur (Geoff. Kolukiewicz).



Konzert-Flügel mit Jankó-Klaviatur (Julius Blüthner).



Salon-Pianino mit zwei Klavaturen, der gewöhnlichen und der Dankofshen, eingerichtet zur schnellen Auswechslung (A. B. Franke).



**D.R.P. N<sup>o</sup> 42004.**

Pianino mit Danko-Klavatur, sowie Doppel-Klavatur (G. Rosenkranz).

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

07 5404